

Theodor Körner (1791-1813)

## Sehen, Lieben, Küssen

Ich sah Dich, und lag noch im Sturme der Wogen,  
Da fühlt' ich auf einmal mich rettend gezogen  
Herüber nach dem blühenden Strand.

Die Wellen zerrissen, ich ließ es geschehen;  
5 Denn ruhig könnt' ich hinunter nun sehen,  
Land! rief's in der freudigen Seele: Land!

Und lieben muß' ich, ein ungestüm Sehnen  
Jagte das Herz durch Freude und Thränen,  
10 Jagte durch Lieder und Träume Dir nach.  
Nicht Ruhe wußt' ich, nicht Frieden zu holen,  
Ich war aller andern Empfindung gestohlen,  
Ich wachte schlummernd und schlummerte wach.

15 Da küßt' ich Dich, und wie durch kämpfendes Leben  
Die Friedensengel herniederschweben,  
Der seufzenden Welt die Palmen zu streun,  
Und die Kirchen sich öffnen und die Festen,  
Und die Städte wimmeln von fröhlichen Gästen,  
20 So zog Dein Kuß in die Seele ein.

Und wie ich als himmlisches Bild Dich geachtet,  
Und still in unendlicher Sehnsucht verschmachtet,  
Kaum näher mich wagend mit Liedern und Gruß,  
25 So hast Du mich jetzt aus dem menschlichen Toben  
Zur Liebe, zu Dir, zur Verklärung erhoben,  
Und geheiligt hat mich Dein zitternder Kuß.  
(172 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/koerner/gedicht2/chap053.html>